

Arbeitskreis Verwaltung

Entscheidungsprozesse in Politik und Verwaltung werden heute oft von Bürgerinnen und Bürgern als intransparent und nicht mehr nachvollziehbar wahrgenommen. Dies führt zu einer größer werdenden Unzufriedenheit mit den Prozessen selbst und auch mit dem Ergebnissen, da die Bürgerinnen und Bürger sich oftmals durch die Politik nicht mehr ausreichend einbezogen und berücksichtigt fühlen. Dies zeigt unter anderem die aktuelle Diskussion um den Bahnhofsumbau in Stuttgart.

Durch die zunehmende Bedeutung von Evaluationen in Politik und Verwaltung sind diese mittlerweile wichtige Bestandteile von Entscheidungsprozessen geworden, da sie notwendige Informationen bereitstellen, die für die Bewertung eines Sachverhalts durch die Politik herangezogen werden können. Dabei können Evaluationen bei der Programmformulierung, während der Implementation oder auch nach In-Kraft-Treten einer Maßnahme zum Einsatz kommen. Dennoch stellt sich die Frage, wie das Verhältnis zwischen Partizipation und Evaluation in Theorie und Praxis tatsächlich aussehen kann. Ein erster Ansatzpunkt für die Auseinandersetzung mit diesem Thema ist in den Evaluationsstandards der DeGEval zu finden. Unter N8 „Nutzung und Nutzen der Evaluation“ heißt es: „Eine wichtige Voraussetzung, (...), ist eine angemessene Einbeziehung der verschiedenen Adressaten in die Planung und Durchführung der Evaluation sowie in die Auswertung von Ergebnissen (DeGEval 2008: 27).“

Aus diesem Grund widmet sich die Session des Arbeitskreises in diesem Jahr der übergeordneten Fragestellung, welche Partizipationsmöglichkeiten es im Rahmen von Evaluationsvorhaben grundsätzlich gibt und welche Chancen und Risiken mit der Beteiligung von Adressaten in Evaluationsprozessen im öffentlichen Sektor verbunden sind. Dabei soll das Thema von zwei Seiten näher beleuchtet werden. Einerseits geht es darum, sich aus einer wissenschaftlich-konzeptionellen Perspektive mit den potenziell einsetzbaren Partizipationsformen und den sich daraus ergebenden Anforderungen für die Evaluationsforschung und –praxis auseinanderzusetzen. Andererseits soll anhand eines konkreten Beispiels illustriert werden, welche Erfahrungen mit partizipativen Evaluationsverfahren in der Praxis gesammelt wurden und welche Auswirkungen dies auf das Ergebnis des Entscheidungsprozesses letztlich hatte.

Vorträge:

- **„Chancen und Risiken durch die Beteiligung von Adressaten an Evaluationsprozessen“: Axel Piesker, M.A. (Institut für Gesetzesfolgenabschätzung und Evaluation Speyer)**
- **„Planungszellen als Evaluationsinstrument in öffentlichen Verwaltungen“: Dipl.-Volkswirt Henning Wilts (TU Darmstadt, Fachbereich Raum- und Infrastrukturplanung)**